

Gewerbe, Handel u. besondere Gebräuche der Zeit vor 1600

Daß wir schon in sehr früher Zeit mancherlei Gewerbe und Handwerke in Aitenbach finden, ist schon gesagt worden. Schneider, Schuster, Kürschner, Schmiede, Bäcker, Krämer, Bäcker werden am öftesten genannt, es ist aber nicht zu bezweifeln, daß die meisten andern gewöhnlichen Gewerbe

(73) und Handwerke bereits um das Jahr 1300 hier vertreten waren. Um das Jahr 1400 werden auch schon Bräuer erwähnt. Es war wohl zumeist das der Gemeinde zustehende Widerspruchsrecht die Hauptursache, daß nicht auch hier, wie an so manchen andern Märkten, die Zahl der einzelnen Handwerke zu sehr über(be)setzt war. Am zahlreichsten waren die Gasthäuser vertreten, da auch die Bräuer, die wahrscheinlich ursprünglich auch blosse Wirthe waren, auch Tafernrecht hatten und gleich den Gastwirthen Wein und Weißbier ausschenkten, gleichwie die ehemals hier bestandenen drei Wirthschaften, wenn sie auch den Namen Weißbierschenken führten, demnach auch Wein und Braunbier zu schenken und Gäste zu beherbergen berechtigt waren.

Nach den Gastwirthen folgen der Zahl nach die Bäcker, deren es hier fünf gab, während jetzt nur 4 sind.

(74) Eine jetzt dahier nicht mehr bestehende Profession waren die „Pergamenten“ /:Pergamentmacher:/, deren Geschäft nun in das der Weißgärber übergegangen ist, während das jetzt den Weißgärbern zustehende Schwarzfärben der Felle von einem eigenen „Fellschwärzer“ betrieben wurde.

Kürschner und Hafner befanden sich sonst je zwei dahier, jetzt sind beide Handwerke nur in einfacher Zahl mehr vorhanden. Ebenso ist die Zahl der Binder von drei auf zwei herabgekommen und aus den beiden ehemaligen Färbereien ist eine geworden.

Der Handel umfasst zumeist nur die gewöhnlichen Bedürfnisse, besonders aber Wein, Tuch, Zeuge, Leder, Pelzwerk und Vieh. Alljährlich treffen wir Aitenbacher auf Reisen in Österreich, um „Osterwein“ zu kaufen, oder um

(75) Wolle und Leder einzuhandeln; die Metzger und Andere kauften ganze Herden von Schweinen und Schafen zusammen, um sie wieder zu verhandeln.

Neben ihrem Gewerbe betrieben viele Aitenbacher auch mehr oder weniger Feldbau, denn sie besaßen nicht nur eigene Grundstücke, sondern auch Lehen, wie die schon erwähnten 6 Burglehen, die von Aitenbach selbst zu Lehen gingen, und andere. Ja selbst Haushaltungen ohne irgend einen Grundbesitz konnten doch wenigstens eine Kuh halten, weil ihnen die Benutzung aller im Burggeding gelegenen Voränger, Dobel und Raine, die sämtlich Gemeindegut waren, durch den Freibrief und das alte Recht zugesichert war und diese Raine und Änger viele Tagwerke ausmachten.

Außer dem schon erwähnten, nach Haidenburg zu leistenden Getreidedienst

(76) hatten mehrere Aitenbacher von den im Burggeding gelegenen Äckern auch noch an die Grafschaft Hals eine Getreidegilt zu entrichten. Die Landgrafen von Leuchtenberg, die im Jahre 1375 die Grafschaft Hals sammt der Herrschaft Haidenburg erwarben, letztere aber im Jahre 1423 schon wieder an die Herrn von Fraunberg verkauft hatten, bezogen auch später noch diese Getreidegilt aus der aitenbacher Flur und veräußerten dieselbe erst im Jahre 1443, wie nachstehende Urkunde ausweist:

„Wür, Johannes, von Gotes genaden Landgrave zu Leuchtenberg und Grave zu Halß, bekennen öffentlich mit dem briff für unß, all unseren Erben und Nachkhommen, daß wir durch rechts zu khauffen geben haben zu eim Ewigen Khauff dem Edel Vesten Andre Schwarzenstainer zu Engelburg Pflegern zu Vilßhoven sein Haußfrowen und all sein Erben unser jerlich Ewige Thraitgült in dem Markt Ayttenbach

(77) alß dann die mit Namen hernach geschriben und begrifen ist. Von Erst gibt der Altvan der Kheslin Ayden ain halb Schaff Waitzen, item Martl Gressinger ain halb Schaff Waitzen, item der Liendl Peheim sein Brueder ain Schaff Waitzen, item die alt Kheslin ain halb Schaff Waitzen, item der Wülfinger Tenkh ain Schaff, item Paul Gressinger ain halb Schaff Waitzen, item Görg Gressinger ain halb Schaff Waitz, item Peter Mendlinger ain halb Schaff Waitzen, item acht Hamperlehen an Khorngült, item von Ersten Görg Gressinger zway Hamperlehen jeglich drey Metzen, item der Liendl Harreuffl drey Lehen jeglich drey Metzen, item Paul Gressinger zway Lehen jeglich drey Metzen, item der Peter Preu am Lehen drey Metzen, item der benante Hamperlehen diene allweg zway Jar nacheinand und jedes Jar zwölf Metzen und an dem dritten Jar ligt es öd und gibt nichts. Nota die Khorngült in den ob genannten äkhern

(78) Item der Wulfinger Tenkh hat inn zwey äkher, dient von jedem akher ain halb Maß, item die Augenbergerin gibt von einem akher auf dem Mühlberg (bei der Kosmühl) ein Metzen Khorn, item Peter Holderweckh ain akher bei der Eckenthalerinn (d. i. Eckenthaler Leithen, jetzt das hintere Feld) ain Metzen Khorn und aber der Peter Holderwekh ain akher bei der Eckenthalerinn ain Metzen Khorn, und aber der Peter Holderwekh ain Akher bei der Eckenthalerin vor dem Weeg ein halb Maß und hat einen akher bei der Freyung (der Wiesengrund rechts, eh man zum Dobelbauer kommt) gibt auch ein halb Maß, item Mörtlgader und Peter Prixner haben ainen akher auf der Eckenthalerin, davon dienen sie zwey halb Maß, item Mörtlgader hat einen akher bei dem Valther zu Puchenödt dient ain halb Maß, item Mörtlgader aber einen acker auf der Eckenthalerin dient davon ein halb Maß. Die Zech in der Bruderschaft zu Ayttenbach haben ain akher, davon dienen sy ein halb Maß, item Liendl Tollfueß ain akher auf der Eckenthalerin dient davon ain halb Maß Khorn.

(79) Summa aller Gült der aigenen akher ain Schaff Khorn minder ein halb Maß die diene allweg an dem dritten Jar und die zwey Jar geben sie nichts. Die obgenante Thraitgült all an Waitz und Khorn soll man Ihme jerlich(en) dienen und raichen hinder allen abgangk al oben verschriben ist in allweg zu St. Michaelstag gen Vilßhoven in der Statt alß sy das vorhin je um je unß und unsser Gravschaft zu Halß müessen thun ab all Ir Müh und Schaden etc. Geschehen am Erchtach nach dem Sonntag Lätare in der hl. Vasten, da man zelt nach Kristi unseres liben Herrn gepurth 1443 Jar.“ (Copie in Aitenbach)

Die Herrn von Schwarzenstein bezogen diese Getreidegült bis zum Jahr 1474. Am Pfinztag vor dem Sonntag Oculi in der Vasten 1474 stifteten die Gebrüder Andrä und Georg die Schwarzensteiner von Engelburg in der von ihrem Vater Andräe Schwarzensteiner erbauten u. gestifteten Marienkapelle in Vilshofen,

(80) in der sie ihr Begräbniß haben wollen, eine tägliche hl. Messe, jährlich vier Jahrtage u. andere Andachten und fundierten solche durch verschiedene Renten etc., die sie dem Kollegiatstifte Vilshofen zuwendeten und darunter auch die Getreidegilt aus dem Burggeding Aitenbach. Die Urkunde beschreibt sie folgendermassen: „Item zu Aytenbach aus den burglehen die hernach verschrieben gilt an waiz. Item Zöllner ain halb Schaf waiz. Item Paulus Pekh ain halb Schaf waiz, item Mandl ain halb Schaf waiz, item Eckher ain halb Schaf waiz, item Sutner ain halb Schaf waiz, item Michl Schmitt ain halb Schaf, item Kosmüller ain halb Schaf, item Twerchspalt ain Schaf, item Sigmund Gressinger ain Schaf, alles waiz aytenbacher Maß, macht in einer Summe Sechs Schaf. Item daselb zu Aytenbach von den Hamperlehen an Khorn von Erst Sutner zwölf Khübel Khorn, item Schinagl zwölf Khübel, item Stettner aif Khübel, item Mantl sechs Khübel, item Christl Amtmann zwölf Khübel,

(81) alles Khorn, dieselb gilt gibt man allweg zwey jar nach einander und das dritt Jar nichts. Item ain Schaf minder ain halb Maß Khorn von den aigen Äkhern dieneit allwegen an dem dritten Jar die zwey Jar geben sy nichts.“ (Urk. E. p. in Haidenburg)

Von dieser Zeit an bezog dann das Kollegiatstift Vilshofen diese Getreidgilt, bis solche durch die Aufhebung das Stiffes im Jahre 1803 dem Rentamte zufiel.

Was die Lebensweise anbelangt, so läßt sich darüber wenig sagen. Hauptgetränke der Wohlhabenden waren Wein und Weißbier, welch letzteres gewöhnlich aus Vilshofen bezogen wurde. Das braune Bier ist erst seit dem 16ten Jahrhunderte beliebter geworden. Daß der Verbrauch des braunen Bieres nicht bedeutend sein konnte, läßt sich auch daraus abnehmen, daß die sechs aitenbacher Bräuer, bei denen doch, besonders vor Errichtung

(82) der Brauhäuser in Birnbach u. St. Salvator, auch mehrere Wirth das Bier nahmen, dennoch erst im Jahre 1592 sich veranlasst sahen, ihre Lagerkeller zu vergrößern, während solche heutzutage kaum für den eigenen Bedarf hinlänglich Raum bieten. Ein lobenswerter Brauch war das öftere Baden. Die meisten Bürger badeten wenigstens allwöchentlich einmal in den Badestuben des Baders, ein Gebrauch, der sich erst verlor, als Haarpuder und Zopf zur Herrschaft gelangt waren.

Die Tracht war die in Städten und Märkten übliche bürgerliche Tracht, wie man aus alten Bildern und Grabsteinen ersehen kann.

(83) Im 15ten und 16ten Jahrhunderte zählte Aitenbach einige verhältnißmäßige sehr reiche Bürger, wie denn überhaupt in jener Zeit auch die Marktsgemeinde im Allgemeinen sich in Wohlstande befunden haben muß. Wir ersehen dieses aus einer großen Zahl noch vorhandener Inventarien und Verlassenschaftsakten jener Zeit. Die Familien Schinagl, Preu, Käser, Sexl, Enzenloher u. a. standen aber am meisten in Wohlstand und Ansehen.

Beispielsweise mag hier eine Erbschaftstheilung folgen, welche am Montag nach St. Veit 1541 auf Ableben des Georg Preu, Bürgers von Aitenbach, von den Beteiligten vorgenommen wurd(e). „Margaretha Preu, des Jörg Preu, Bürgers in Aitenbach, nachgelassene Wittib und ihre drei Kinder Wilhelm, Hans und Barbara und deren Vormünder, die ehrsam weisen Georg Mayer zu Taufkirchen, Georg Tanzer, Hans Schinagl und

(84) Andrä Haas, Bürger in Aitenbach, Paul Schaffer, Wirth zu Rainting, vertragen sich dahin, daß das ganze Erbe in vier gleiche Theile getheilt und jedem Kinde so wie der Mutter ein Theil gegeben werden soll. Demnach sollte die Wittib erhalten 1. das Haus in Aitenbach zwischen des Matthäus und Wolfgang Wirthshäusern, darin dieser Zeit Hans Preu wohnt, mit all dazugehörigen Gründen, Bräugeschier und Allem, was er inhat mit sammt dem Kasten /:Stadl:/ an dem Äschbath, dann das Leibgeding auf der Kosmühl mit Zugehör;

der Sohn Wilhelm soll erhalten: Die gemauerte Behausung in Aitenbach mit sammt dem Hubhaus und Waislhaus, auch der Hub zugehörigen Gründen sammt Schafstall und Schweinestall beim Haus. Von diesem soll aber Wilhelm Preu alle darauf haftenden Schulden hinein einkassieren. Hans Preu soll erhalten: Das Mauthaus in Aitenbach, so dieser Zeit Hans Peck sifftweis inhat, dazu das Haus zu Griesbach,

(85) auch das halb Tagwerk Wiesmadt, an des Wiesmaiers zu Heft Wiesen stossend, dann die ainl(?)h Gulden auf dem Pfefferacker liegend, dazu alle Schafställe und das ausgelegte Geld;

Tochter Barbara soll erhalten: Das Gut zu Pocking /:an der Vils:/, so von den Wallern zu Wildthurn Lehen ist, das jetzt der Engl inhat, auch alle eigenen Äcker zu Aitenbach, deren 15 sind, mit aller zugehör, welche mehrentheils freieigen und nur etliche von Haidenburg Lehen sind. Endlich sollen sie alle andern unvertheilte Fahrniß, Silber, Kupfer, Zinn etc. in vier gleiche Theile bringen und unter sich theilen. Der (den?) Vertrag siegelt Stephan von Closen zu Haidenburg, Stephan Hans, Hofwirth in Haidenburg, war Zeuge. (Urk. In Hdbg.)

I e e r

Es war selbst für Bürgerstöchter keine Schande, in der hl. Weihnachtszeit und besonders der sogenannten Rauhnacht ins „Ansingen“ nicht bloß im Markte, sondern auch mehrere Stunden weit herumzugehen und dafür Gaben an Geld oder Geldwerth einzunehmen. Wollten Auswärtig(e) in Aitenbach „ansingen“, so mussten sie vorerst beim Zöllner um Erlaubniß ansuchen und eine Kleinigkeit dafür entrichten.

Der „Bürgerknecht“ musste alljährlich einen Maibaum vor dem Rathhause aufstellen, wofür er aus der Gemeindekasse 1 Schilling Pfeninge erhielt. Ψ vi =